

3.1

Wie geht es los?

Wenn eine Pfarrei Interesse hat, den Immobilienprozess zu beginnen, meldet sie dies bis spätestens 30. September des Vorjahres an. Dazu nutzt sie das auf www.bistum-hil-desheim.de/zukunftsraeume abrufbare Formular. Das Sekretariat der Zukunfts-räume vereinbart dann ein Vorgespräch, bei dem die Motivation und die aktuelle

Situation geklärt werden. Bis spätestens zum Jahresende bekommt die Pfarrei Be-scheid, ob der Start wunschgemäß möglich ist. Dies hängt von der Anzahl der ange-meldeten Prozesse und der zur Verfügung stehenden Begleiter:innen ab.

→ Der Immobilienprozess beginnt.

ÜBERBLICK ÜBER DEN PROZESSABLAUF

Ziel des Immobilienprozesses in der Pfarrei ist es, innerhalb von maximal 2 Jahren zu einer verantworteten und gemeinsam getragenen Vereinbarung über die pastorale Ausrichtung und das zukünftige Immobilienkonzept der Pfarrei zu kommen.

1. PHASE VORBEREITEN UND KLÄREN ca. 3 Monate

„sich gegenseitig informieren – Rahmenbedingungen vereinbaren“

Der Übergang in Phase 2 erfolgt, wenn ...

- ... eine Projektgruppe innerhalb der Pfarrei gebildet wurde.
- ... eine Projektgruppe im BGV gebildet wurde.
- ... eine schriftliche Vereinbarung getroffen worden ist (Kontrakt).
- ... eine Auftaktveranstaltung in der Pfarrei stattgefunden hat.

2. PHASE SAMMELN UND SICHTEN ca. 6 Monate

„Daten erheben, verdichten, bewerten – erste Ideen entwerfen“

Der Übergang in Phase 3 erfolgt, wenn ...

- ... eine schriftliche Zusammenfassung der Datenerhebungen vorliegt.
- ... in der Pfarrei eine Abschlussveranstaltung mit der Möglichkeit hoher Beteiligung stattgefunden hat.

3. PHASE PERSPEKTIVEN ENTWICKELN ca. 6–12 Monate

„zukunfts- und ergebnisorientierte Szenarien entwickeln“

Der Übergang in Phase 4 erfolgt, wenn ...

- ... in der Pfarrei die Zielperspektiven für die weitere pastorale Entwicklung schriftlich niedergelegt sind.
- ... eine gemeinsame Entscheidungsgrundlage erarbeitet wurde, die pastorale Ziele und Konsequenzen für die Immobilien beinhaltet.
- ... ein Finanzrahmenkonzept für die weitere Immobilienplanung vorliegt.

4. PHASE ENTSCHEIDEN ca. 2 Monate

„eine Entscheidung treffen über das zukünftige Pastoral- und Immobilienkonzept“

- Die zuständigen Gremien der Pfarrei beschließen das erarbeitete Pastoral- und Immobilienkonzept und entscheiden ggf. über zu verwendende Finanzmittel.
- Die zuständigen Gremien des Bistums entscheiden über die einzusetzenden Bistumsmittel.
- Die Entscheidungen werden schriftlich dokumentiert und der Öffentlichkeit vorgestellt.

Generell gilt:

- Die Fragen nach der künftigen inhaltlichen Ausrichtung der Pfarrei stehen im Vordergrund: **Wie können wir Glauben in Zukunft leben, wenn wir den Sozialraum und seine Bedarfe angemessen berücksichtigen? Wie wollen wir in der Pfarrei künftig die Verkündigung des Evangeliums gestalten und lebendig Zeugnis geben? Erst aus diesen Antworten ergeben sich Hinweise darauf, wo, wofür und ob überhaupt Immobilien künftig notwendig sind.**
- Eine Investition in kirchliche Immobilien seitens des Bistums ist möglich, wenn sich Priester, Hauptberufliche, Räte und Ehrenamtliche engagiert an einer Diskussion um die Zukunft der Kirche beteiligen und ein gemeinsames Ergebnis am Ende dieses Prozesses erzielen. Zum Kreis der Beteiligten gehören dabei auch Lehrerinnen und Lehrer der Schulen, Mitarbeitende der Kitas, der Caritas und anderer Einrichtungen sowie Mitarbeitende in kommunalen Einrichtungen.
- Um die Phasen des Immobilienprozesses im bestmöglichen Sinn durchführen zu können, ist eine Atmosphäre wertschätzenden Respekts und gegenseitigen Vertrauens nötig. Das bedeutet: jede und jeder lässt den/die andere/n mit ihren jeweiligen Kompetenzen gelten. Eine konstruktive Zusammenarbeit lebt von Begegnungen auf Augenhöhe.

■ Transparente Kommunikation und gegenseitige Information in allen Phasen des Prozesses ist von entscheidender Bedeutung – nicht nur zwischen den Projektgruppen, sondern auch innerhalb der Pfarrei.

■ Jede Phase des Immobilienprozesses endet mit individuellen Maßnahmen, die den bisherigen Verlauf für alle Beteiligten überprüf- und bewertbar machen. Zugleich werden die Ziele für die kommende Phase festgesetzt.

■ Die einzelnen Phasen innerhalb der Pfarrei werden von einem abteilungsübergreifenden Team des Bischöflichen Generalvikariats auf ihrem Weg begleitet.

! Pfarrei und Bischöfliches Generalvikariat verstehen sich im Prozess als Partner. Wenn wesentliche Voraussetzungen zum Übergang in die nächste Prozessphase nicht realisiert werden, können beide Partner den Prozess beenden.

Eine finanzielle Unterstützung des Bistums ist dann nicht möglich. Der gemeinsame Prozess kann zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufgenommen werden.

3.2

Der Ablauf.

Die folgenden Prozessschritte bieten einen verlässlichen Rahmen. Sie möchten orientieren und nicht einengen. Je nach Ort und Situation können die einzelnen Phasen individuell angepasst werden. Wichtig ist dabei vor allem, gut miteinander in Kontakt zu bleiben und eventuell auftretende Irritationen direkt anzusprechen.

1. PHASE //

VORBEREITEN & KLÄREN

„Sich gegenseitig informieren und Rahmenbedingungen vereinbaren“

Sich gegenseitig über den Ausgangspunkt zu informieren und die Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit zu klären, ist Grundlage jedes Prozesses. Dazu gehört auf Seiten der Pfarrei die Beantwortung der Fragen: Was ist der genaue Anlass für den Prozess? Was motiviert uns?

Wichtiges Element der ersten Phase ist eine gemeinsame Auftaktveranstaltung: Hier kommen Vertreter:innen der Pfarrei (Pfarrer, Gremien), der Leitung aus den Bereichen Sendung und Finanzen/Bau des Bischöflichen Generalvikariats und der/die Prozessbegleiter:in (Organisationsentwicklung) zusammen.

→ Die **Koordination** dieser Phase erfolgt durch den **Bereich Sendung**.

→ **Zeitlicher Rahmen**: maximal 3 Monate

Ziele der ersten Phase:

- einander kennenlernen
- Vorarbeiten sichten
- sich über die Rahmenbedingungen verständigen
- eine erste gemeinsame Situationswahrnehmung durchführen
- Erwartungen, Rollen und kommende Aufgaben klären
- das weitere Vorgehen und nächste Schritte abstimmen
- eine Projektgruppe innerhalb der Pfarrei bilden
Diese Projektgruppe handelt im Auftrag der leitenden Gremien und steuert den weiteren Prozess in der Pfarrei. Sie arbeitet eng mit der parallel gebildeten Projektgruppe des Bischöflichen Generalvikariats zusammen
- Eine Auftaktveranstaltung als offiziellen Start des Prozesses in der Pfarrei durchführen

Die **Vorbereitungs- und Klärungsphase** umfasst etwa 3 Arbeitstreffen mit jeweils 2 Zeitstunden. Diese werden durch ein Mitglied aus der Abteilung Organisationsentwicklung moderiert.

Voraussetzungen für die nächste Prozessphase:

→ Bildung einer **Projektgruppe im BGV**, die den Prozess begleitet.

→ **Bildung einer Projektgruppe in der Pfarrei**, die aus mindestens drei Personen besteht. Diese Projektgruppe steuert und verantwortet das Vorgehen innerhalb der Pfarrei. Ein Mitglied beider Projektgruppen wird als jeweilige:r Ansprechpartner:in für den weiteren Prozess benannt.

→ **Schriftliche Vereinbarung (Kontrakt)** zwischen den beteiligten Projektpartnern, die u.a. Folgendes enthält:

- ✓ Rahmenbedingungen und deren gegenseitige Akzeptanz
- ✓ Ansprechpartner:innen und Mitglieder der beiden Projektgruppen
- ✓ Aufgaben und Verantwortlichkeiten der verschiedenen Beteiligten

Der Wortlaut des Kontraktes ist auf der Homepage www.bistum-hildesheim.de/zukunftsraeume nachzulesen.

→ **Durchführung einer Auftaktveranstaltung** in der Pfarrei, an der die Gremienmitglieder und weitere eingeladene Personen teilnehmen.

Die Projektgruppe der Pfarrei informiert innerhalb der Pfarrei über die getroffenen Entscheidungen und die weiteren Schritte.

2. PHASE //

SAMMELN & SICHTEN

„Daten erheben, verdichten, bewerten – erste Ideen entwerfen“

„Genau hinsehen“ ist ein wichtiges und zentrales Element des Prozesses, um in der Pfarrei eine gemeinsame Zielrichtung sowie mögliche Konsequenzen für den Gebäudebestand zu entwickeln:

Wenn wir uns gemeinsam und ernsthaft fragen, wo wir stehen, ergeben sich oft schon erste Ideen für den künftigen Weg.

→ Die **Koordination** dieser Phase erfolgt durch die **Projektgruppe der Pfarrei** mit Unterstützung durch die Projektgruppe des Bischöflichen Generalvikariats.

→ **Zeitlicher Rahmen:** maximal 6 Monate

Ziele der zweiten Phase:

- Wichtige Daten und Informationen zur Pfarrei und zum Sozialraum sammeln
- Weitere Mitarbeitende gewinnen
- Erhobene Daten erstmalig sichten, zusammenstellen und gewichten
- Vorbereiten einer Präsentation für eine öffentliche Veranstaltung

Bezogen auf das Gebiet der Pfarrei sind folgende Daten und Informationen **zwingend erforderlich**:

✓ **Wir machen eine Bestandsaufnahme**

Welche Einrichtungen und Initiativen gibt es auf dem Gebiet der Pfarrei?
(Schulen, soziale Initiativen, Kitas, Projektgruppen, Altenheime usw.)

✓ **Wir fragen, was die Nöte und Anliegen der Menschen sind**
Wie ist die Lebenssituation der Menschen auf dem Gebiet der Pfarrei? (Gespräche mit wichtigen Verantwortungsträgern in der Kommune, Auskünfte des Sozialamts, Informationen aus Datenbanken usw.)

✓ **Wir analysieren Auslastung und Zustand unserer Gebäude**
Wie sehen Belegung, Instandhaltungsbedarfe, laufende Kosten und Besitzverhältnisse aus?

✓ **Wir fragen uns, worin unsere Stärken und Schwächen bestehen**

Durchführen eines ‚Vitalitätschecks‘ der Gemeinden (Schwerpunkte und Leben innerhalb der Gemeinden, finanzielle und personelle Situation usw.)

✓ **Wir sehen uns die ökumenische Zusammenarbeit an**

Was tun wir zusammen? Wo können wir künftig gemeinsam aktiv werden?

Bezogen auf das Gebiet der Pfarrei können noch andere Informationen **zusätzlich** gesammelt werden:

✓ **Kommunale Informationen** – Raumplanung, Interessen Dritter (Bauträger, Politik, ...), kulturelle Schwerpunkte, Mobilitätsverhalten, Prognosen zur wahrscheinlichen Entwicklung der Region usw.

✓ **Kirchliche Informationen** – relevante geschichtliche Hintergründe der Pfarrei, Kommunikations- und Informationsstrukturen, konstruktiv-kritische Fragen zur kirchlichen Entwicklung (z.B. „Wäre eine ökumenische Gemeinde möglich?“ oder „Sind Gebäude überhaupt notwendig?“) usw.

Auf der Homepage www.bistum-hildesheim.de/zukunftsraume ist eine Checkliste eingestellt, die das Zusammentragen der relevanten Daten erleichtert. Die Daten werden auf einer sicheren Online-Plattform abgelegt, zu der alle Projektgruppenmitglieder Zugang bekommen.

Voraussetzungen für die nächste Prozessphase:

→ **Schriftliche Zusammenfassung** der gesammelten Daten aus den Datenerhebungen inklusive erster Analysen und möglicher Konsequenzen.

→ **Informations- und Diskussionsveranstaltung** in der Pfarrei mit möglichst hoher Beteiligung seitens der Verantwortlichen, Interessierten und Betroffenen aus den Gemeinden.



Ziel jedes pastoralen Prozesses – und damit auch dieses Immobilienprozesses – sind lebendige Pfarreien: Gemeinden, die Strahlkraft entwickeln und Menschen im besten Sinne anziehen. Die „Wirkfaktoren lokaler Kirchenentwicklung“ können dabei helfen, eigene Stärken zu entdecken und Defizite aufzuspüren.

(Neugierig geworden? Hierzu gibt es diverse weiterführende Materialien – sprechen Sie uns an!)

Der Einsatz der Wirkfaktoren sowie eine genaue Gemeindeanalyse plus Vitalitätscheck kann beispielsweise in Phase 2 sinnvoll sein.

Diese Veranstaltung hat unter anderem folgende Inhalte:

- Ergebnisse der Phase 2 präsentieren und diskutieren
- vorläufige Schlüsse ziehen
- erste Ideen für die weitere pastorale Ausrichtung der Pfarrei entwickeln
- erste Ideen für mögliche Konsequenzen – bezogen auf den Immobilienbestand der Pfarrei – festhalten
- eine Rückmeldung und Einschätzung hinsichtlich der Bewertungskriterien erhalten

An der Abschlussveranstaltung sollten teilnehmen:

- ✓ Die Mitglieder der Projektgruppen aus der Pfarrei und des Bischöflichen Generalvikariats
- ✓ Mitglieder der Gremien aus der Pfarrei (KV, PGR, Pastoralrat, TGV)
- ✓ Der Pfarrer und weitere Hauptamtliche der Pfarrei

Darüber hinaus sollten möglichst viele Interessierte und Betroffene auf verschiedenen Wegen eingeladen werden.

**Was würden wir tun,
wenn wir gar keine
Gebäude hätten?**

3. PHASE //

PERSPEKTIVEN ENTWICKELN

„zukunfts- und ergebnisorientierte Szenarien entwickeln“

In Phase 3 sollen die Entwürfe, Ideen, Erkenntnisse Schritt für Schritt Gestalt annehmen. Dazu gehören folgende Schritte:

1. Den Hintergrund wahrnehmen – gezielt an Phase 2 anknüpfen

Auf Basis der Ergebnisse und ersten Ideen aus Phase 2 werden zukünftige Aufgaben und Herausforderungen benannt und mögliche Entwicklungslinien bestimmt. Diese werden in pastoralen Leitlinien, mittelfristigen Zielbeschreibungen oder einem Pastoralplan zusammengefasst.

Als Hilfe kann dazu das Frageraster „Unser roter Faden Pastoral“ herangezogen werden, das auf der Homepage www.bistum-hildesheim.de/zukunftsraeume/, s. „Raster Pastoralplan“ zu finden ist.

2. Kreativ und offen nach vorne denken – unabhängig von Gebäuden

- Sich fragen: „Wozu sind wir als Christinnen und Christen da – an diesem Ort und in dieser Zeit?“

Und: „Was würden wir zukünftig tun, wenn wir gar keine Immobilien mehr hätten?“

- Sich über eigene Träume und Sehnsüchte austauschen
- Kreativ-assoziative Methoden nutzen

(Traumreise; Wort-Basar; Landkarte unseres Zukunftsbilds; Timeline meines Engagements; ‚Was wäre wenn...‘; Spinnereigespräche; ...)

- Von denen her denken, die *zukünftig* da sein – oder nicht da sein werden...

Das bedeutet zum Beispiel, auch Aspekte der Inklusion mitzudenken. Eines der Ziele, für die das Bistum Hildesheim sich einsetzt, ist es, dass alle die volle Teilhabe leben können. Unsere Kirche soll ein Ort nicht für, sondern mit allen Menschen sein.

3. Ideen bewerten und Schwerpunkte setzen

- Gesammelte Ideen anhand der Kriterien des Bistums für zukunftsfähige pastorale Initiativen überprüfen (vgl. Seite 25)
 - Innehalten und Unterbrechungen wagen im Horizont der christlichen Botschaft: Was würde Jesus zu unseren Ideen sagen? Was sagt das Wort Gottes zu unseren Planungen? (Bibel-Teilen; Lectio Divina; Predigtreihe; ...)
- Welche Rolle spielen bei uns Inklusion und der Umgang mit Schutzbedürftigen?
- Inhaltliche Schwerpunkte der zukünftigen Arbeit in der Pfarrei beschreiben: Worauf konzentrieren wir uns zukünftig, was gewichten wir schwächer? Was tun wir zukünftig nicht mehr?

4. Realitätsangemessene Ideen konkretisieren

- Die gesetzten inhaltlichen Schwerpunkte der zukünftigen Arbeit in der Pfarrei konkret beschreiben: Wer tut was, wann und mit wem?
- Konsequenzen für den Immobilienbestand konkret beschreiben: Worauf werden wir verzichten, was wird bleiben, welche Räume nutzen wir mit wem zusammen etc.
- Realitäts-Checks durchführen und Machbarkeit überprüfen – Kostenschätzungen einholen; *alternative Finanzierungsquellen* suchen; ...)
- überprüfen (lassen), ob die Nachhaltigkeitsziele erreicht werden.

→ Die **Koordination** erfolgt durch die **Projektgruppe der Pfarrei** mit Unterstützung durch die Projektgruppe des Bischöflichem Generalvikariats.

→ **Zeitlicher Rahmen:** 6 bis 12 Monate

Ziele der dritten Phase:

- Zukunftspotenziale identifizieren: Chancen und Möglichkeiten der Pfarrei entdecken und beschreiben
- Ein mögliches künftiges Profil der Pfarrei beschreiben
- Den zukünftigen Immobilienbedarf auf Grundlage der inhaltlichen Zielbeschreibungen bestimmen und notwendige Konsequenzen für den verbleibenden Immobilienbestand beschreiben
- Möglichst viele Interessierte in unterschiedlichen Formaten informieren und beteiligen
- Erste Kosten- und Finanzierungspläne bezüglich des angezielten künftigen Immobilienbestands erstellen (Baumaßnahmen, Erlöse aus Verkäufen, alternative Finanzquellen usw.)

Voraussetzungen für die nächste Prozessphase:

- Die Zielperspektive für die weitere pastorale Entwicklung der Pfarrei ist schriftlich fixiert.
- Das Schutzkonzept der Pfarrei liegt bei der Fachstelle für Prävention vor.
- Die sich aus den Zielperspektiven für die Immobilienplanung der Pfarrei ergebenden Konsequenzen sind schriftlich formuliert.
- Ein erstes Finanzrahmenkonzept für die weitere Immobilienplanung steht.
- Für die verbleibenden Gebäude gibt es umsetzbare Pläne, wie diese klimaneutral ausgestattet und ressourcenschonend betrieben werden können.

Bewertung des Vorhabens zur Festlegung des Bistums-Zuschusses

Gegen Ende der Phase 3 werden die sich abzeichnenden Perspektiven nach bestimmten Kriterien bewertet. Diese Bewertung erfolgt im besten Fall zusammen mit der Projektgruppe der Pfarrei und dient als Entscheidungsgrundlage für evtl. notwendige Beschlüsse des Diözesanvermögensverwaltungsrats bzw. für die Erteilung einer evtl. notwendigen kirchenoberlichen Genehmigung.

Folgende Kriterien spielen eine Rolle:

1. Pastorale Kriterien

- Wird derzeit der Sendungsauftrag von Kirche erfüllt? (z.B.: Welche Hilfs- und Beteiligungsformate gibt es? Wie gestalten sich die Kontakte in den Sozialraum? Gibt es verschiedene Formate der Glaubensverkündigung?)
- Welche Qualität hat das pastorale Konzept? (z.B.: Werden Formate zur Glaubensweitergabe und Herzensbildung weiterentwickelt? Ist das Konzept zukunftsfähig und realistisch?)
- Welche Entwicklungschance gibt es vor Ort? (z.B.: Gibt es Formate zur Partizipation und Beteiligung? Sind Motivation und Energie nachvollziehbar hoch?)

Falls kein pastorales Konzept oder kein Schutzkonzept vorliegt führt das zum Ausschluss der Bezuschussung durch das Bistum.

2. Bauliche und finanzielle Kriterien

- Ist die Projektidee nachvollziehbar und zukunftsfähig? (z.B.: Berücksichtigt die Planung Multifunktionalität? Ist eine hinreichende Auslastung der Immobilien zu erwarten?)
- Führen die Planungen zu einer Reduzierung der Kosten? (z.B.: Wird der Gebäudebestand angemessen reduziert? Sind die zu erwartenden Instandhaltungs- und Betriebskosten angemessen und tragbar?)
- Ist das Finanzierungskonzept tragfähig? (z.B.: Werden in ausreichendem Maß Eigenmittel oder Verkaufserlöse eingebracht? Werden langfristig Einnahmen erzielt, z.B. durch Vermietung oder Erbpacht?)

Falls die Verkehrssicherungspflicht nicht gewährleistet ist oder wenn kein valides Finanzierungskonzept vorliegt führt das zum Ausschluss der Bezuschussung durch das Bistum.

3. Kriterien zur Umweltverträglichkeit

- Gibt es ein Konzept zur ökologisch-fairen Bewirtschaftung des Gebäudebestands?
- Führen die Planungen mittelfristig zu einer Reduzierung der Treibhausgasemissionen (Klimaziel 2035)?

Werden diese Aspekte nicht oder nur in sehr geringem Maße berücksichtigt, führt das zu einem Ausschluss der Bezuschussung durch das Bistum.

4. PHASE //

ENTSCHEIDEN

„eine Entscheidung über das zukünftige Pastoral- und Immobilienkonzept treffen“

Die durch die Arbeit der Phasen 2 und 3 gereifte Beschlussvorlagen werden nun durch die dafür zuständigen Gremien beschlossen und in Kraft gesetzt. Für das pastorale Konzept ist dies der Pfarrgemeinderat oder Pfarreirat. Wichtig ist die Beteiligung der Teams Gemeinsamer Verantwortung. Das Immobilienkonzept und der Finanzierungsplan werden vom Kirchenvorstand beschlossen.

Die Entscheidungen werden anschließend öffentlich vorgestellt. Dabei ist es wichtig, nicht nur die Fakten zu präsentieren, sondern auch darzustellen, wie es zu diesen Entscheidungen gekommen ist, wer beteiligt war und welche Gründe zu diesen Entscheidungen geführt haben.

Werden Standorte oder einzelne Gebäude aufgegeben, wird das auch Trauer und Enttäuschung hervorrufen. Wird etwas renoviert oder neu gebaut, kann das Überraschung, Neugierde und Freude auslösen. Es ist wichtig, diesen Emotionen Raum zu geben und zu versuchen, viele Menschen bei den kommenden Schritten mitzunehmen.

Die **Koordination** dieser Phase erfolgt innerhalb der Pfarrei durch die **Projektgruppe der Pfarrei** und bezogen auf die Entscheidungsgremien des Bistums durch die **Projektgruppe des Bischöflichen Generalvikariats**.

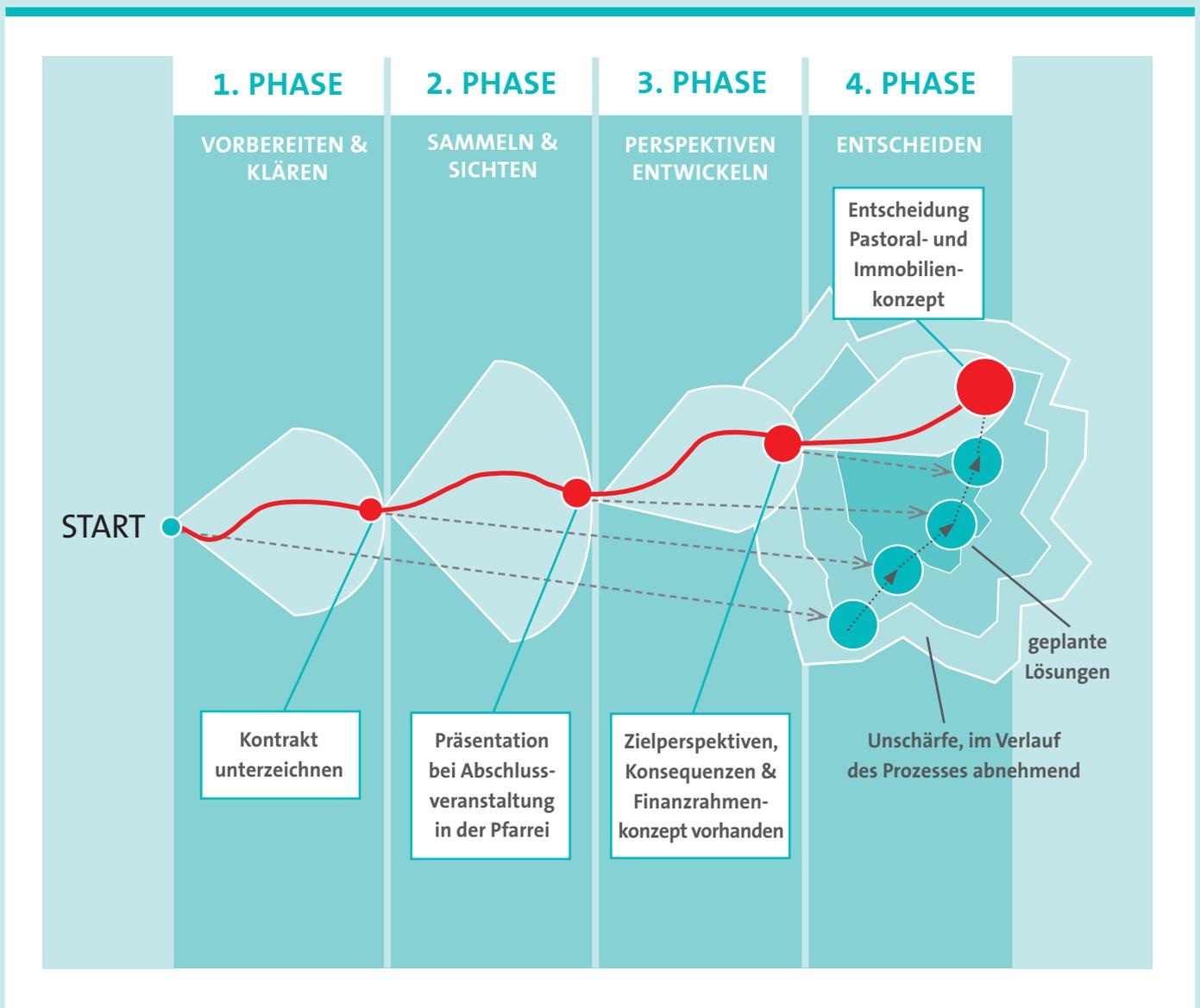
→ **Zeitlicher Rahmen:** ca. 2 Monate

Voraussetzungen für die nächste Prozessphase:

- Ein Beschluss des Pfarrgemeinderats über die Zielperspektive für die weitere pastorale Entwicklung der Pfarrei.
- Ein formaler Beschluss des Kirchenvorstands der Pfarrei über den weiteren Umgang mit den Immobilien und wie die dafür notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt werden.
- Formelle Beschlüsse bzw. Genehmigungen der zuständigen Gremien im Bistum – insbesondere des Diözesanvermögensverwaltungsrats – liegen vor.
- **Die Beschlüsse werden schriftlich dokumentiert.**
- **Die Phasen 1 bis 4 sind damit abgeschlossen.**
- **Der Prozess der Vergewisserung soll nach maximal 2 Jahren beendet sein.**

„NICHTS IN DER
WELT IST STÄRKER
ALS EINE IDEE,
DEREN ZEIT
GEKOMMEN IST.“

Victor Hugo



Der Weg vom Start des Prozesses bis hin zu einer Entscheidung wird nicht kurvenlos verlaufen: Es gibt immer viele mögliche Lösungen. Daher ist es wichtig, gerade zu Beginn des Prozesses möglichst breit gefächert zu denken, den Blick zu weiten – andere Möglichkeiten wahrzunehmen und miteinander zu besprechen. Oft wird sich die beste Lösung erst im Lauf des Prozesses zeigen. Die einzelnen Phasen und zugehörigen Schlusspunkte, die durch die Architektur des Prozesses gesetzt sind, bieten dabei Orientierung. Am Ziel/Ende dieses Wegs wird dann eine gut durchdachte und verantwortungsvolle Entscheidung stehen, die von vielen getragen wird.

3.3

Die Umsetzung.

5. PHASE //

ENTSCHEIDUNGEN UMSETZEN

„die getroffenen Entscheidungen verwirklichen“

Die in Phase 4 verabschiedeten Beschlüsse werden jetzt umgesetzt. Dabei werden die Entwürfe und Konzepte von Ort zu Ort sehr unterschiedlich aussehen.

- in A wird ein Gebäude verkauft und mit dem Erlös ein anderes renoviert.
- B entscheidet sich dafür, keine eigenen Gebäude mehr zu unterhalten, sondern sich mit einer anderen Konfession Kirche und Versammlungsräume zu teilen.
- in C wird die Kirche so umgebaut, dass sie zukünftig auch die Versammlungsräume beherbergt.
- in D wird das Pfarrheim zu einem Dorfgemeinschaftshaus umgewandelt, in dem im Winter auch Gottesdienste gefeiert werden können.

Vielfältige Möglichkeiten, unterschiedlich umgesetzt, sind vorstellbar. Lassen Sie sich gern inspirieren: Auf unserer Homepage www.bistum-hildesheim.de/zukunftsraeume werden wir nach und nach Erfahrungen und Ergebnisse der Immobilienprozesse sammeln und sichtbar machen ...



www.bistum-hildesheim.de/zukunftsraeume